



Leseprobe

Gottesdienste zu Symbolen Mit CD-ROM

Bestellen Sie mit einem Klick für 21,00 €



Seiten: 176

Erscheinungstermin: 25. Juli 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

GottesdienstPraxis

Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten
zu Kasualien, Feiertagen und besonderen Anlässen

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gottesdienste zu Symbolen

Herausgegeben von Christian Schwarz



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

1. Auflage

Copyright © 2022 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagmotiv: Peter H from Pixabay

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-07562-4

www.gtvh.de

Inhalt

Bedeutung und Deutung von Symbolen Helmut Herberg	9
--	---

Ein ABC biblischer und anderer Symbole mit Anregungen zur Gottesdienstgestaltung Jörg Hirsch	14
--	----

Gottesdienste zum Kirchenjahr

Offene Türen Familiengottesdienst zum 1. Advent Rudolf Dibbern	23
--	----

Es kommt ein Schiff Familiengottesdienst im Advent über EG 8 Rudolf Dibbern	27
---	----

Ein geschenktes Jahr Predigt am Jahresbeginn zum Symbol »Paket« und Röm 16,25–27 Karl-Edzard Buse-Weber	31
--	----

Leid – Kleid Anziehende Stoffe der Passion Ludwig Burgdörfer	34
--	----

Pastor Lehmann und das neue Altarbild Karfreitagspredigt über Joh 19,16–30 Jörg Prahler	43
---	----

Das Kreuz mit dem Kreuz Predigt über ein schwieriges Thema Christian Schwarz	49
--	----

Mit Jesus auf dem Weg Predigt über Lk 24,13–33 Sara Heinrich	56
--	----

Gold. Erntezeit Predigt im Zweiten Programm Christian Schwarz	61
Aus der Zwiebel wird die Blume Predigt am Ewigkeitssonntag Angelika Scholte-Reh	65
Ein Koffer für die letzte Reise Zwei Sätze fürs Gepäck Christian Schwarz	69

Weitere Symbolgottesdienste

Kaleidoskop Predigt über 2 Petr 3,13 Martin Auffarth	76
Ihr seid das Salz der Erde Gottesdienst für alle Generationen Karl-Edzard Buse-Weber	83
Die Arme zum Himmel Karl-Edzard Buse-Weber	92
Der Mensch – ein Symbol für Gott? Von einem Kunstwerk und seiner Interpretation Karl-Edzard Buse-Weber	100
Bäume und Wurzeln Predigt über Jer 17,7f. Michaela Deichl	105
Kompass Predigt über Ps 37,5 Michaela Deichl	108
Wie Sterne am Himmel Predigt über Gen 15,1–5 Michaela Deichl	111
Gott an den Schwellen des Lebens Abschiedspredigt Rolf Heinrich	114

Nachspielzeit	
Andacht über Pred 3,14a	
Eckhard Herrmann	119
Der richtige Schlüssel	
Andacht über Mt 16,19a zur Begrüßung von neuen Mitarbeitenden in der Diakonie	
Eckhard Herrmann	121
Was eine Weinflasche mit Vergebung zu tun hat	
Andacht über Lk 6,36 ff.	
Eckhard Herrmann	124
Wovon wir leben	
Predigt über den Weinstock zu Joh 15,1–8	
Kurt Rainer Klein	126
Der unbeirrbare Sämann	
Predigt über Säen und Ernten zu Lk 8,4–8	
Kurt Rainer Klein	129
Die Stürme des Lebens	
Predigt über Mk 4,35–41	
Kurt Rainer Klein	133
Felsenfestes Vertrauen	
Predigt über Mt 7,24–27	
Kurt Rainer Klein	136
Was tun?	
Gottesdienst mit Mülltonne zum Männersonntag	
Christoph Kock	139
Alles prüfen	
Gottesdienst mit Prüfgeräten zum Männersonntag	
Christoph Kock	143
Fußmatten	
Rede zum Geburtstag einer Kirche	
Tilman Meckler	150
Predigt über die Legostadt	
Nadja Papis-Wüest	152

Ich bin die Tür
Predigt zu Joh 10,9
Nadja Papis-Wüest 155

Zu Tisch!
Abend(mahls)gottesdienst
Micaela Strunk-Rohrbeck und Rainer Rohrbeck 159

Gemeinsames Haus
Predigt zur Trauung
Rolf Heinrich 169

Die Autorinnen und Autoren..... 174

Bedeutung und Deutung von Symbolen

Helmut Herberg

Symbole geben zu denken. Sie stehen am Anfang jeder Form von Religion und sprechen nicht in erster Linie unseren Willen an, sondern unsere schöpferische Einbildungskraft. Wie weit geöffnete Tore laden sie ein, neue Lebensmöglichkeiten zu entdecken, neue Erfahrungsräume zu erschließen.

Als grundlegende Ausdrucksmittel menschlicher Verständigung werden Symbole vor allem dann gebraucht, wenn es darum geht, Gefühle, Sehnsüchte, Hoffnungen und Ängste, die durch Alltagssprache nur unzureichend beschrieben werden können, in verdichteter Form zum Ausdruck zu bringen. Sie sind Sprachbilder von tiefen Erfahrungen, haben als solche heilende Kraft und regen an, über das Bisherige hinauszugehen. Symbole lassen sich darum auch nie restlos in Begriffe überführen, sondern geben Raum, sie mit eigenen Lebenserfahrungen einzufärben.

Symbole brechen gleichsam die Beschränkung der Gegenwart auf, indem sie diese im Lichte einer erhofften, besseren Zukunft darstellen. In dieser Differenz zwischen bedrängender Gegenwart und erwarteter besserer Zukunft liegt die Dynamik der Symbole.

Kennzeichen christlicher Symbole ist ihre strenge Bezogenheit auf die Geschichte Jesu von Nazareth, in dem Gott sich uns Menschen in besonderer Klarheit zu erkennen gegeben hat.

Als Sinnbilder vermitteln Symbole der Betrachterin, dem Betrachter eine Botschaft, die sich jedoch nie in Eindeutigkeit auflösen lässt. Sie offenbaren und verhüllen zugleich und sperren sich gegen Festlegungen. Geduld ist darum gefragt. Geduld, sie anzuschauen, bis Licht aus ihnen hervorbricht.

Wir nehmen Symbole mit unseren Sinnen wahr und spüren: Da wird etwas angedeutet, was sich letztlich unserer Wahrnehmung entzieht. Schon der ursprüngliche Wortsinn (abgeleitet von griech. Wort sym-

ballein = zusammenwerfen, zusammenfügen) weist darauf hin, dass es im Symbol um ein Verknüpfen des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren geht. So wird Maria, die Mutter Jesu, im Lukasevangelium als eine Frau beschrieben, die in ihrem Herzen Göttliches und Menschliches, Offenbarung und Erfahrung zusammenfügte, wörtlich: »zusammenwarf«. Luthers Übersetzung »und bewegte es in ihrem Herzen« deutet an, dass die Verbindung von Göttlichem und Menschlichem nie ganz gelingt, sondern eine immer neue Herausforderung bleibt.

Religiöse Sprache ist darum immer eine symbolische. Sie weist hin auf das, was den menschlichen Verstand übersteigt und deutet das Geheimnis Gottes an. Menschen werden durch das Symbol in einen Prozess, einen Sinnfindungsprozess hineingenommen. Darum ist theologische Sprache ohne Demut vor dem Geheimnis des Unsichtbaren Hybris, ungerechtfertigte Anmaßung. Symbole lassen sich gut mit Kristallen vergleichen: Sie spiegeln dasselbe Licht auf verschiedene Weise wider. So kann ein Symbol je nach Kulturkreis und Zeit unterschiedliche Bedeutungen annehmen.

Symboldeutung ist darum nie eindeutig. Damit weisen Symbole auf eine Grundstruktur aller menschlichen Erkenntnis hin: Erkenntnis und vollständiges Erfassen des Ganzen der Wirklichkeit bleiben dem analysierenden Blick des Menschen versagt.

Vom Symbol her, d. h. vom sinnlich wahrnehmbaren Teil, der auf ein komplexes Ganzes hinweist, ist darum alles vollmundige Reden von Ganzheitlichkeit kritisch zu hinterfragen und mit Paulus zu bekennen: Unser Wissen und Erkennen ist und bleibt Stückwerk (1 Kor 13,9).

Doch ohne irdische Bilder, Zeichen und Symbole können wir das Ewige nicht denken. So wie wir ohne wissenschaftliche Zeichen die Naturwissenschaften nicht verstehen.

Symbol: Das Auge Gottes

Nach antiker Vorstellung war das Auge Symbol für die Weisheit der Götter. So wurde der griechische Sonnengott Helios auch der Panoptes, der Alles-Sehende, genannt. In der christlichen Symbolsprache wird durch das dreieckige Auge Gottes die Allwissenheit Gottes ausgedrückt. Das Auge Gottes erinnert auch an das älteste und wohl auch tiefste Glaubensbekenntnis der Bibel: »Du bist ein Gott, der mich sieht« (Gen 16,13). So nennt Hagar, die ägyptische Sklavin und spätere Frau Abra-

hams, Gott und fügt hinzu: »Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.« Gott sieht den Menschen an, schenkt ihm Ansehen und Würde.

Ein weniger bekannter Bibelvers dazu aus dem Buch Sirach: »Sein Auge setzte er (Gott) ihnen (gemeint sind die Menschen) ins Herz, um ihnen die Größe seiner Werke zu zeigen, dass sie erzählen die Größe seiner Werke« (Sir 17,8). Er erinnert daran, dass wir Menschen Gottes Auge in unseren Herzen tragen. Johann Wolfgang von Goethe hat diesen Gedanken in seinem Gedicht treffend zum Ausdruck gebracht:

»Wär nicht das Auge sonnenhaft,
die Sonne könnt es nie erblicken,
låg nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
wie könnt uns Göttliches entzücken.«

Meister Eckhart drückt denselben Gedanken so aus: »Das Auge, in dem ich Gott sehe, ist dasselbe Auge, darin mich Gott sieht; mein Auge und Gottes Auge ist ein Auge und ein Sehen und ein Erkennen und Lieben«. Das dreifache, gleichschenklige Dreieck mit dem Auge Gottes ist zugleich Symbol für den dreieinigen Gott: Vater, Sohn und heiliger Geist. Es symbolisiert in der Dreiheit zugleich die Zeit als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und ist so bildhafte Darstellung der Gewissheit: »Meine Zeit steht in deinen Händen« (Ps 31,16).

Die vier Evangelistensymbole

Vier ist die traditionelle Zahl für das irdische Universum, für die Elemente, für das Quadrat und die Jahreszeiten. Vier Buchstaben hat der Name Gottes, der übersetzt bedeutet: »Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.« Vier Flüsse, so erzählen die alten Mythen, durchströmen das Paradies und bewässern die Erde. Nach vier Temperamenten wurden die Menschen eingeteilt in Sanguiniker, Phlegmatiker, Choleriker und Melancholiker.

Die vier Buchstaben im Namen des ersten Menschen »Adam« stehen im griechischen Alphabet für die Anfangsbuchstaben der vier Himmelsrichtungen. In der babylonischen Mythologie werden die vier männlichen Planetengötter durch vier Symbolfiguren dargestellt: Durch den Stier, Symbol für den Stadtgott Marduk; den Löwen, er symbolisiert den mächtigen Kriegs- und Unterweltgott Nergal; den Adler für den Windgott Ninurta und den Menschen für Nabu, den Gott der Weisheit.

Der Prophet Hesekiel, der lange in babylonischer Gefangenschaft lebte, kannte diese Symbolfiguren und hat sie auf Gestalten bezogen, die den Thron Gottes umgeben und Gottes Stimme erschallen lassen (Ez 1,4–20). Er hat damit den in der Verbannung lebenden Israeliten ein mutmachendes Bekenntnis in ihr Herz geschrieben: Nicht die Götter Babylons, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist Schöpfer, Herr und Erhalter der Welt.

Der Verfasser der Offenbarung des Johannes hat die Vision von den vier Gestalten aufgenommen und in veränderter Reihenfolge auf Figuren um den Thron Christi bezogen. Bereits im zweiten nachchristlichen Jahrhundert deuteten die Kirchenväter Irenäus von Lyon und Hippolyt die vier Gestalten als Symbole für den Lebensweg Jesu: So steht der Mensch für die Inkarnation, der Stier für den Opfertod, der Löwe für die Auferstehung in Kraft, der Adler für die Auffahrt in den Himmel.

Im vierten Jahrhundert nach Christus identifizierte der Kirchenvater Hieronymus die vier Symbolfiguren mit den vier Evangelisten des Neuen Testaments. Seine Deutung wurde zur prägenden Tradition der christlichen Kirche: Der Mensch, oft in der Gestalt eines Engels, steht für den Evangelisten Matthäus, der sein Evangelium mit dem Stamm- baum Jesu beginnt; der Löwe, dessen lautstarke Stimme in der Wüste erklingt, steht für den Evangelisten Markus, der an den Anfang seines Evangeliums die wortmächtige Bußpredigt Johannes des Täufers stellt; der Stier als typisches Opfertier steht für den Evangelisten Lukas, denn er beschreibt zu Beginn seines Evangeliums den Opferdienst des Priesters Zacharias; dem Evangelisten Johannes, der sein Evangelium mit dem Wort, das in höchster Höhe bei Gott war, beginnt, wird der Adler, der sich auch in höchste Regionen aufschwingt, zugewiesen.

Symbol: Der helle Morgenstern

Sterne, die Augen der Nacht, gelten seit Jahrtausenden als Wegweiser und Trostspender in dunklen Zeiten. So ist der helle Morgenstern, die Venus, Symbol für das Licht, das die Finsternis besiegt.

Vom ersten bis zum letzten Buch der Bibel, von der Segnung Abrahams bis zur Geburt Jesu, immer wieder begegnen uns Sterne. Heilige wie z. B. Thomas von Aquin und der Heilige Bruno trugen Sterne als Zeichen auf ihrer Haut: Thomas auf der Stirn, Bruno auf der Brust. Der Stern war ihr Bekenntnis: Die uns tragende und erleuchtende Kraft

